

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1825**

11.5.1825 (Nr. 130)



# Karlsruher Zeitung.

Nr. 130.

Mittwoch, den 11. Mai

1825.

Baden. (Ausg. aus dem großherzogl. Staats- und Regierungsblatt v. 9. Mai; Schluß. - Ständeversammlung; erste u. zweite Kammer.) - Königreich Sachsen. - Frankreich. - Großbritannien. - Oestreich. - Türkei. - Todesfall. - Verschiedenes.

## Baden.

Das großherzogliche Staats- und Regierungsblatt, Nr. VII, vom 9. d. M., enthält:

II. Eine vom obersten Justizdepartement bekannt gemachte Uebersicht über den Stand der bei dem großherzoglichen Oberhofgerichte und den vier Hofgerichten im Jahre 1824 verhandelten bürgerlichen, so wie der zur Aburtheilung gekommenen peinlichen Rechtsfachen.

III. Die Anzeige, daß von der Wittwe Barbara Kesselsbach zu Mannheim der dasigen evangelischen Gemeinde zum Besten ihres Hospitals eine Schenkung von 2000 fl. gemacht wurde.

Karlsruhe, den 9. Mai. In der heutigen Sitzung der ersten Kammer wurde der von der zweiten Kammer angenommene Gesetzentwurf wegen Uebernahme der Bezirksschulden auf die Amortisationskasse vorgelegt, und an die schon früher ernannte Kommission gewiesen. Hier auf erstattete der Kreisdirektor Fröhlich Bericht über die von der zweiten Kammer in Vorschlag gebrachte Bitte um Vorlegung eines Gesetzentwurfs wegen Aufhebung der Bannpflichten. Der Antrag geht dahin, derselben nicht beizutreten, sondern diesen Gegenstand zur Zeit auf sich beruhen zu lassen. Bei der hierauf in abgekürzter Form vorgenommenen Diskussion trat die Kammer den in dem Kommissionsbericht entwickelten Ansichten bei. Sodann erstattete der Graf v. Enzenberg, Namens der Petitionskommission, Bericht über die Bitte der Gemeinden Mdbach, Stadelhofen und Erlach um Trennung von der Pfarrei Ulm und Errichtung einer eigenen Pfarre. Nach dem Kommissionsantrag beschloß die Kammer, dieselbe an das hohe Staatsministerium zur Berücksichtigung abzugeben. Endlich trug der Staatsrath Freiherr v. Lärkheim den Kommissionsbericht über den Einnahmetat für die Jahre 1825, 1826 und 1827 vor. Der Antrag geht auf Annahme desselben. Die Diskussion über den Militäretat und über das Budget des Ministeriums des Innern wurde hierauf eröffnet, und nach einer stattgehabten Erörterung die in Antrag gebrachten Positionen einstimmig genehmigt.

Karlsruhe, den 7. Mai. Die zweite Kammer der Ständeversammlung beschäftigte sich heute in zweien, am Vormittag und dann wieder am Abend, gehaltenen Sitzungen mit der Diskussion des Gesetzentwurfs, die Berücksichtigung der als Staatsschulden erkannten Bezirksschulden durch die Amortisationskasse betreffend. Die

Diskussion verbreitete sich zunächst über die hierbei zu befolgenden Grundsätze; es äußerten sich desfalls hauptsächlich der Hr. Regierungskommissär Staatsrath Freiherr v. Sensburg, dann die Abgeordneten Zacharia, Duttlinger, Engesser, Wild, Roshirt und Jolly, und man vereinigte sich zuletzt, den Anträgen der Regierung gemäß, in folgenden Punkten:

- a) Ueberhaupt sollten nur diejenigen Schulden, welche sich bei der vorgenommenen Auscheidung als wirkliche Staatsschulden herausgestellt, berichtet werden.
- b) Rücksichtlich der zu berichtenden Kapitalsummen solle der Schuldbetrag nach dem Stand von 1815 lediglich, d. h. mit Ausschluß aller für eine höhere Summe sprechenden Billigkeitsmomente, entscheiden.
- c) Dieser Kapitalsumme solle bei jedem Posten der Betrag von dreijährigen Zinsen zu fünf Prozent hinzugefügt werden.

Der erste Punkt verstand sich, dem vorliegenden Endzweck nach, von selbst; bei dem zweiten wurde auf die erst mit dem Jahr 1815 eingetretene Gleichförmigkeit der Besteuerung Rücksicht genommen; dem dritten Punkt endlich diente der Umstand zur Norm, daß der größere Theil der in Frage befindlichen Schulden bereits von der Ständeversammlung des Jahres 1822 als Staatsschuld anerkannt worden war.

Dem vorgängig bemerkte der Abgeordnete Duttlinger, als Berichterstatter, gegen den Gesetzentwurf, worin von der Staatsschuldenqualität gewisser Bezirksschulden, als Motiv der hierauf folgenden Bestimmungen, die Rede ist, daß selbiger besser hinweggelassen, und statt dessen nur die landesherrliche Sanktion mit Erwähnung der Zustimmung beider Kammern vorangeschickt würde. Unter dem Vorbehalt des Rechts der Regierung, die Eingänge der Gesetze nach eigenem Gutdünken zu fassen, gab der Hr. Regierungskommissär Staatsrath Freiherr v. Sensburg, um weitläufigen Diskussionen über diese allgemeine Frage zu begegnen, für diesesmal die vorgeschlagene Aenderung zu.

Der erste Artikel handelt von den an die Bezirksschulden-Zilgungskassen zu berichtenden Summen. Vorerst wurden die Einleitungsworte desselben, auf den Antrag des Abgeordneten Jolly, dahin redigirt:

Nachstehende Bezirksschulden-Zilgungskassen erhalten von der Amortisationskasse die beigesezten Summen, welche als Staatsschulden erkannt worden sind.



Sodann nahm die Kammer, auf jedesmalige Erläuterung des Berichtserstatters und des mehrgedachten Herrn Regierungskommissärs, auch mit Zustimmung des Letztern hinsichtlich der meist geringen Abweichungen von dem Gesetzentwurf den Anspruch folgender Kassen, ohne weitere Diskussion, für richtig an:

der Mainzisch-Leiningenschen Schulden, Tilgungskasse mit	fl.
Mainzisch-Salm-Krauthheimischen S.L.R. m.	36,000
Mainzisch-Freudenbergischen	2,300
Mainzisch-Neudenauiischen	12,200
Mainzisch-Billigheimischen	9,000
Würzburg-Leiningenschen	84,700
Würzburg-Grünfeldischen	61,200
Würzburg-Freudenbergischen	7,400
Würzburg-Brombachischen	6,300
Landschaftskasse Meersburg mit	1,800
Ueberlingen	86,000
Blumensfeld	20,600
Heiligenberg	98,400
Möskirch	33,800
Salem	68,000
Bonndorf	37,600
Meinau	7,400
Hohenhöwen	50,300
Stühlingen	87,300
Hagnau	22,000
Rippenhausen	5,600
Wertheimer s. gen. Kriegskasse	33,300
Stadt Wertheimer Steuerkasse	39,000
Geroldssecker Landschaftskasse	9,800
Bezirks- u. Gemeindekassen der Ortenau mit endlich	62,000
altleiningenschen Chausseekasse mit	39,700

Mehr oder weniger ausführliche Diskussionen fanden statt:

a) Rückichtlich der Schulden der Landschaft Herdwangen. Diese Landschaft sollte ausser dem Betrag ihrer eigentlichen Staatsschulden mit 49,500 fl., wegen früherer bedeutender Prägravation und wegen ihren sonstigen übermäßigen Kriegsschulden, noch weitere 52,500 fl. erhalten. Der Kommissionsbericht hielt sich dagegen streng an die oben aufgestellten Grundsätze, wornach überhaupt bloß wörtliche Staatsschulden und auch diese schlecht hin nach dem Betrag in dem angenommenen Normaljahre berücksichtigt werden sollten. Nachdem der Regierungskommissär Hr. Staatsrath Freih. v. Senzburg den Vorschlag der Regierung, der Abgeordnete Duttlinger den Vorschlag der Kommission umständlich vertheidigt hatten, machte zuletzt der Abgeordnete v. Meerhard den mehrfach unterstützten Antrag, der Landschaft Herdwangen ferner 30 Prozent des Betrags ihrer Staatsschulden oder eine runde Summe von 15,000 fl. als Unterstützung zu verwilligen, und die Majorität der Kammer trat diesem Antrag bei.

b) In Beziehung auf die Landschaftskassen von Hünfingen und Neustadt kam diejenige Summe in Betracht,

welche denselben bei der Auflösung der Haupt-Kontributionskasse zu Donaueschingen als Antheil der auf dieser Kasse redimirten Schulden überwiesen war. Sie betrug ursprünglich für Hünfingen 14,000 fl., für Neustadt 1700 fl., und diese Summen, mit dreijährigen Zinsen, im Ganzen 16,000 fl. und 2000 fl., wollte auch der Kommissionsbericht den resp. Kassen zuwendet wissen, während der Gesetzentwurf nur von 7000 fl. und 900 fl. sprach. Zur Vertheidigung des Letztern bemerkte der Regierungskommissär Hr. Staatsrath Freih. v. Senzburg, daß Hünfingen und Neustadt die ihnen von der Haupt-Kontributionskasse überwiesenen Schulden im Normaljahre 1815 bereits ganz getilgt gehabt, daß also der Antrag der Kommission ganz gegen den Hauptgrundsatz — die Schulden nur nach dem Stand vom Jahre 1815 zu übernehmen — laufe, daß auch andere Landschaften schon lange einen Theil ihrer Korporationsschulden auf einzelne Gemeinden überwiesen haben, ohne daß deswegen andere Schulden, als das J. 1815 darstellte, übernommen wurden. Der Abg. Duttlinger erinnerte dagegen zu Gunsten des Kommissionsantrags, daß jene Landschaften um so mehr Kriegs- oder Gemeindefschulden auf sich behalten hätten, und daß es überhaupt unbillig wäre, ihnen ihre Pünktlichkeit im Schuldenzahlen zum Nachtheil anzurechnen. Eine geringe Majorität der Kammer erklärte sich für die Ansicht ihrer Kommission.

(Schluß folgt.)

Karlsruhe, den 10. Mai. In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer wurden folgende Kommissionsberichte erstattet: 1) von dem Abgeordneten Kirn über das Konscriptionsgesetz; 2) von dem Abgeordneten Jolly über die erhobene Motion, Seine Königliche Hoheit um provisorische Einführung der Gemeindeordnung unterthänigst zu bitten; 3) von dem Abgeordneten Zacharia über die Motion des Abgeordneten Kessler wegen den Zellen- und Handelsverhältnissen; 4) von dem Abgeordneten Leib über das außerordentliche Budget; 5) von dem Abgeordneten Rosshirt über den Gesetzentwurf zu einem Kreditvotum für die Rheinrektifikationsarbeiten; 6) von dem Abgeordneten v. Meerhardt über die Motion des Abgeordneten Rosshirt wegen Aufhebung der Militärfröhden und Vergütung derselben in Geld. — Diese Berichte sollen gedruckt, und die Diskussionen noch in den Sitzungen bis zum 13. d. vorgenommen werden.

Königreich Sachsen.

Dresden, den 2. Mai. Gestern haben Se. Maj. der König und der sämmtliche Hof die Sommerresidenz Pillnitz bezogen. Für Se. Kön. Hoh. den Prinzen Johann wird das Schloß der neu erkauften Herrschaft Zahnschhausen, unterhalb Meissen, zum Sommeraufenthalt eingerichtet.

— Die Geschützmodelle für den Großfürsten Konstantin sind nun fertig und vortrefflich gearbeitet, aber die vom Pontons- und Brückenwesen noch nicht. Alles ist zum vierten Theil der gewöhnlichen Größe angenommen.

F r a u k r e i d.

Se. Majestät empfangen am 8. in einer Privat-



audienz den H. Gesandten Sr. Majestät des Königs von Portugal.

— Am 7. Mai wurde in der Pairskammer das von der Deputirtenkammer angenommene Gesetz, die Baumpflanzungen und das Säubern der Gräben längs den Landstraßen betreffend, erörtert, und mit einer Mehrheit von 113 Stimmen gegen 3 angenommen.

— In den Sitzungen der Deputirtenkammer vom 4., 5. und 6. hat die General-Diskussion über das Budget von 1826 statt gehabt. Am 9. soll die Erörterung über die einzelnen Artikel beginnen.

— Sr. Kön. Hoh. der Prinz Maximilian von Sachsen und die Prinzessin Amalie sind am 4. zu Bordeaux angekommen.

— Nach neuen, uns zugekommenen Nachrichten hatte die Ernestine, welche zu Rio-Janeiro einlief, 75 Passagiere an Bord, wovon die meisten zu dem Etats-Major der Armee von Peru gehörten. Der General Canterac kommt nicht nach Frankreich; man versichert, er habe sich an Bord eines englischen Schiffes begeben, um nach England unter Segel zu gehen. (Etoile.)

— Man hat erfahren, daß der General Planetta, der den Oberbefehl über die königlichen Truppen in Peru übernommen, mit dem General Sucre einen Waffenstillstand auf 4 Monate abgeschlossen hat. Die beiden Armeen werden ihre gegenwärtigen Stellungen inne behalten, die eine im Norden, die andere im Süden des Desaguadero. Dieser Waffenstillstand ist den 12. Jänner abgeschlossen, und den 13. zu Paz vom General Planetta selber ratifizirt worden. Man wird von der einen und andern Seite, falls es wieder zum Bruch kommen sollte, 8 Tage vor dem Wiederanfang der Feindseligkeiten den Waffenstillstand aufkündigen. Die königliche Armee konzentriert sich im Innern von Peru; es ist noch immer eine spanische Garnison zu Potosi. (Etoile.)

— Die Regierung von Buenos-Ayres hat den Don Bernardino Rivadavia zu ihrem bevollmächtigten Minister in England und Frankreich ernannt. Der Legationssekretär, Don Ignacio Ruz, ist bereits, auf dem englischen Paketboot Canada, zu seiner Bestimmung unter Segel gegangen. Der englische Bizekonsul, Hr. Griffiths, war an Bord des nämlichen Schiffes. (Etoile.)

#### Großbritannien.

London, den 5. Mai. 3prozent. Konsol. 91 $\frac{1}{2}$ .

— Die Regierung erhielt Nachricht von der Ratifikation des Handelsvertrags, der den 2. Febr., zu Buenos-Ayres, zwischen dem brittischen General-Konsul, H. Woodbine-Parish, und dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten der Vereinigten Provinzen des Rio de la Plata, Don Jose Garcia, abgeschlossen worden ist. Dieser aus 15 Artikeln bestehende Handelsvertrag (den wir morgen den Lesern der Karlsr. Btg. mittheilen werden), wurde den 19. Febr. von dem Präsidenten des Kongresses, Don Juan Gregorio de las Heras, ratifizirt.

#### Oesterreich.

Verona, den 29. April. Vorgestern, eine Stunde vor Mittag, trafen Se. Maj. der Kaiser in Begleitung Sr. k. k. Hoh. des Erzherzogs Franz Karl in hiesiger Stadt ein. Abends war dieselbe prachtvoll beleuchtet. — Gestern um 4 Uhr Nachmittags kamen J. Maj. die Kaiserin mit Ihrer durchlauchtigsten Schwester, der Frau Erzherzogin Sophie k. k. Hoh. im besten Wohlsfeyn unter dem Geläute der Glocken und dem rauschenden Jubel des Volkes hier an. Abends war die Stadt von Neuem beleuchtet.

#### Türkei.

Triest, den 1. Mai. Ueber Ankona sind Nachrichten aus Korfu bis zum 8. April eingegangen, die über die Lage der Dinge auf Morea bloß im Allgemeinen melden, daß die ägyptische Expedition so gut als zu Grunde gerichtet zu betrachten sey; 3000 ägyptische Truppen sollen sich noch in einer verschanzten Stellung halten, die Griechen hofften aber, sie nächstens zur Uebergabe zu zwingen.

#### Todesfall.

Der Premierlieutenant Schreiner vom Infanterieregiment Großherzog Nr. 1 ist am 8. d. M. in Karlsruhe gestorben.

#### Verschiedenes.

In der Monatschrift, la Revue protestante, findet sich ein Brief, den Alexander von Humboldt, berühmt durch seine Reisen in Spanisch-Amerika, an H. Karl Coquerel, Pfarrer zu Amsterdam, geschrieben hat. Wir glauben den Lesern der Karlsr. Btg. ein Vergnügen zu machen, wenn wir ihnen daraus folgende interessante Notizen mittheilen:

»Die Zahl der Protestanten in ganz Amerika, auf dem Festlande und den Inseln, verhält sich zu jener der Römisch-Katholischen wie 1 zu 2. Auf der Westküste von Nordamerika leben ein paar tausend Individuen, die sich zu der griechischen Kirche bekennen. Nir ist die Menge der Juden nicht bekannt, die auf dem Gebiete der Vereinigten Staaten und auf mehrern Antillen zerstreut leben; ihre Anzahl ist wenig beträchtlich. Die unabhängigen Indianer, die zu gar keiner christlichen Sekte gehören, verhalten sich zu der christlichen Bevölkerung wie 1 zu 42. Die numerischen Elemente, worauf sich folgende Tabelle gründet, findet man umständlich im dritten Bande meiner Voyage aux Regions équinoxiales (Reise in den südamerikanischen Regionen), Buch IX, Kapitel XXVI, der unverzüglich erscheinen soll.

Totalbevölkerung von Amerika: 34,284,000.

I. Römisch-Katholische:



a. Spanisch: Amerika:		
Weisse	2,937,000.	
Indianer	7,530,000.	
Gemischte Racen und Neger	5,518,000.	
		15,985,000.
b. Portugiesisch: Amerika:		
Weisse	920,000.	
Neger	1,960,000.	
Gemischte Racen und Indianer	1,120,000.	
		4,000,000.
c. Vereinigte Staaten, Nieder-Canada und Guyana		536,000.
Haiti, Porto-Rico u. franz. Antillen		1,656,000.
II. Protestanten:		
v. Vereinigte Staaten		9,990,000.
b. Alt-Englisch-Canada, Neu-Schottland, Labrador		260,000.
c. Englisches und holländisches Guyana		220,000.
d. Englische Antillen		734,500.
e. Holländische, dänische u. Antillen		82,500.
III. Unabhängige, nicht christliche Indianer		820,000.

Totalsumme 34,284,000.

»Bei dem gegenwärtigen Zustande der Dinge vermehrt sich die protestantische Bevölkerung weit schneller in der Neuen Welt als die katholische. Es ist wahrscheinlich, daß trotz dem ersprieslichen Zustande, wozu die Unabhängigkeit und freie Institutionen das spanische Amerika, Brasilien und die Insel Haiti bald erheben werden, dennoch das Verhältniß von 1 zu 2, in weniger als einem halben Jahrhunderte, sich zu Gunsten der protestantischen Religion beträchtlich modificirt finden werde. Ich glaube, daß man in Europa (bei einer Total-Bevölkerung von 198 Millionen) ungefähr 103 Millionen Römisch-Katholische, 52 Millionen Protestanten, 38 Millionen, die sich zur griechischen Kirche bekennen, und 5 Millionen Mahometaner zählen kann. Das numerische Verhältniß der Protestanten zu den Mitgliedern der römisch-katholischen und griechischen Kirche ist folglich ungefähr wie 1 zu 2 $\frac{1}{2}$ . Das Verhältniß der Protestanten zu den Römisch-Katholischen allein ist in Europa und Amerika das nämliche. Da die Verschiedenheiten der Race und des Ursprungs, die Individualität der Sprache und der Stand bürgerlicher Freiheit auf die Neigungen der Menschen für diesen oder jenen Gottesdienst einen mächtigen Einfluß haben, so theile ich Ihnen, mein Herr, zu gleicher Zeit einige Resultate meiner neuesten Nachforschungen über diese verschiedenen Gegenstände mit.

Die Bevölkerung Amerika's bietet gegenwärtig dar:

Weisse	15,162,000	— 38 Proz.
Indianer	8,110,000	— 25 „
Neger	6,225,000	— 18 „
Gemischte Racen	6,289,000	— 19 „
	34,284,000.	

Die schwarze Bevölkerung von 6,225,000 (ohne Vermischung mit den Weißen und Indianern), besteht aus 1,144,000 freien Schwarzen u. 5,079,000 schwarzen Sklaven; von diesen letztern gibt es 1,152,000 in dem Archipel der Antillen; 1,620,000 in den Vereinigten Staaten, und 1,800,000 in Brasilien.

Von den Einwohnern Amerika's sprechen die englische Sprache: 11,297,500 Individuen.

spanische	10,174,000
portugiesische	3,740,000
französische	1,058,000
holländische, dänische, schwedische u. russische Sprache	214,500
Indianische Sprachen	7,800,000

34,284,000.

Man hat der deutschen, galischen (irländischen) und basckischen Sprache nicht besonders erwähnt, weil die Individuen, welche die Kenntniß dieser drei Muttersprachen behalten, zugleich die englische oder castilianische Sprache verstehen. Die Anzahl der Individuen, welche gewöhnlich die indianischen Sprachen reden, verhält sich gegenwärtig zu der Anzahl von Individuen, die sich der europäischen Sprachen bedienen, wie 1 zu 3 $\frac{2}{3}$ . In den indianischen Dörfern Südamerika's versteht kaum  $\frac{1}{20}$  der Bevölkerung einige Worte castilianisch oder portugiesisch. Ich glaube, daß es mehr als 7 $\frac{1}{2}$  Millionen Eingeborne gibt, die den Gebrauch ihrer eigenen Sprache beibehielten, u. die europäischen Sprachen fast gar nicht kennen. Dieß ist auch die Meinung des H. Erzbischoffs von Mexiko und mehrerer sehr ehrwürdigen Geistlichen, die lange in Ober-Peru gelebt haben, und die ich hierüber zu Rath ziehen konnte. Die kleine Anzahl von Indianern (eine Million vielleicht), welche die einheimischen Sprachen gänzlich vergaßen, wohnen in den großen Städten und in den sehr volkreichen Dörfern, welche diese Städte umringen. Unter den Individuen in Amerika, die französisch reden, findet man mehr als 700,000 Neger von afrikanischer Race, ein Umstand, welcher, trotz den sehr löblichen Anstrengungen der haitischen Regierung für den Volkunterricht, nicht dazu beiträgt, die Reinheit der Sprache zu erhalten. Man kann annehmen, daß überhaupt auf dem amerikanischen Kontinent und auf den Inseln, von 6,225,000 Schwarzen mehr als ein Drittel (wenigstens 2,360,000) englisch reden, über ein Viertel portugiesisch, und ein Ahtel französisch.

#### Theater, Anzeigen.

Donnerstag, den 12. Mai: Salomons Urtheil, Melodrama in 3 Aufzügen, nach dem Französischen des Caigniez, frei bearbeitet von Stegmayer; mit Musik von Quain.

Sonntag, den 15. Mai: Die Entführung aus dem Serail, Oper in 3 Akten; Musik von Mozart. — Hr. Haizinger, Belmonte.